feuchten Grunde zwischen Caltha-Blättern nächst Hammern in Oberösterreich in Copula, dem Weibchen nach zu schliessen höchstwahrscheinlich nicht weit von dessen Wiege und sicher nicht lange nach seiner Geburt aus der Nymphe.

Trochobola beobachtete ich Ende August gleichfalls bei Hammern, als die Weibchen aus den Nymphen, welche in einem Fichtenstocke lebten, hervorschlüpften und die Männchen diesen Moment abpassten, um sich der betreffenden Weibchen zu bemächtigen und die Copulation alsbald zu vollziehen.

Ein Gleiches sah ich bei Dicranomyia trinotata an den mit Schlamm überzogenen Felsen, über welche der Schwarzbach-Fall bei Golling (im Salzburgischen) sein Sprühwasser ergiesst. Ich traf hier am 17. Juli zahlreiche Nymphen und Nymphenhüllen, welche unter einem rechten Winkel aus der Schlammdecke einige Millimeter weit mit dem Kopfende hervorragten, und konnte daselbst das Ausschlüpfen mehrerer weiblichen Imagines beobachten. Auch von diesen wurden einige von den hier sich aufhaltenden Männchen sofort nach dem Ausschlüpfen zur Copulation auserkoren, so dass sie kaum Zeit hatten, ihre Beine völlig aus den Fussscheiden der Nymphenhaut zu befreien.

Wir sehen also, dass es vorkömmt, — und ich glaube bei den Limnobiden nicht so selten, — dass äusserlich noch nicht völlig entwickelte Weibchen begattet und gewiss dabei auch befruchtet werden, und ich glaube auch, dass jenes, von Herrn Dr. Will beobachtete Halyzia-Weibchen wie die von mir genannten Limnobiden-Weibchen gleichfalls im sogenannten unreifen Zustande befruchtet worden war.

Man darf nicht vergessen, dass diese Thiere nur äusserlich „unreif“ erscheinen, dass aber ihre inneren Geschlechtsorgane in diesem Zustande gewiss schon vollständig entwickelt sind. Die landläufige Bezeichnung „unreife Imago“ muss eben anders gedeutet werden.

---

(Aus dem zoologischen Museum in Berlin.)

## Eine neue westafrikanische Mekopode.

Beschrieben von Dr. F. Karsch.

Nachdem meine in der Berliner Entomologischen Zeitschrift, 30. Band, 1886, Heft 1, S. 107—118, Tafel IV erschienener Artikel: „Orthopterologische Beiträge. I.

Die Mekopodiden des Berliner zoologischen Museums" im Drucke bereits fertig gestellt war, fand sich unter den zahlreichen, von Herrn Dr. R. Büttner auf der Reise von Kuako bis Kimpoko heimgebrachten Insecten neben mehreren Exemplaren der *Mecopoda* (*Euthypoda*) *inalata* Krsch. noch eine zweite neue, durch rudimentäre Flügel ausgezeichnete, aber von der *inalata* sehr auffällig abweichende *Mecopoda*- (*Euthypoda*) Art vor:

*Mecopoda* (*Euthypoda*) *granulosa* nov. spec. ♀.

Fusco-testacea, opaca, crasse granulosa, pedibus longioribus, femoribus posticis basi valde incrassatis, elytris foeminae squamiformibus, minimis, alis subnullis. ♀.

Dunkel scherbengelb, obenauf durchaus matt, der ganze Körper oberseits nebst den Tastern und Beinen mit dunkleren glänzenden Wärzchen zerstreut bedeckt.

Scheitel horizontal, über der Fühlerwurzel wulstig vorspringend; Pronotum regelmässig gewölbt, von zwei Querfurchen durchsetzt, der Vordertheil mit schwächerem, der Hintertheil mit stärkerem glänzenden Mittellängskiele versehen. Vorderbrustzapfen an der Basis weit getrennt, Lappen der Mittel- und Hinterbrust am Aussenrande verdickt, hinten nicht dornartig ausgezogen. Alle Hüften unten stumpfdornig ausgezogen. Vorder- und Mittelschenkel unten unbewehrt, Hinterschenkel unten auf der verdickten Basis an der Aussen- und Innenkante gedörnelt, auf der verjüngten Spitzenhälfte aussen mit 3—4, innen mit 4—5 spitzen Dornen bewehrt. Vorder- und Mittelschienen unten am Aussen- und Innenrande mit je 6 Dornen. Hinterschienen oben an der Aussenkante mit 4 kleineren, anliegenden Dornen. Die Segmente des Hinterleibes sind auf der Rückenmitte am Hinterrande sämmtlich kielartig erhaben ausgezogen, die von vorn nach hinten an Länge wachsenden Kiele an der Spitze gerundet. Legescheide kurz, die Spitze der Hinterschenkel nicht erreichend, stark säbelförmig gebogen.

♀: Länge des Pronotum 6, des Hinterleibes 19, der Legescheide 15, des Vorderschenkels 9, 7, des Mittelschenkels 10, des Hinterschenkels 26, 8, der Flügeldecke gegen 2 mill.

Von dieser ausgezeichneten Art brachte Herr Dr. R. Büttner ein einziges, gut erhaltenes, in Westafrika zwischen Kuako und Kimpoko erbeutetes, Weibchen heim. Es unterscheidet sich von der *Mecopoda (Euthypoda) inalata* Karsch (loc. cit. p. 117) mit vollkommen glattem, eingestochen punktirtem, glänzendem Körper schon durch die

grobe Granulirung des Kopfes, des Pronotum und des Hinterleibes, durch den auffallend starken, an *Eustâlia* Scudder erinnernden, Mittellängskiel des Hinterleibsrückens, durch die kürzere und stärker gebogene Legescheide, — während sie mit dieser Art wiederum in der Bildung des Prosternalfortsatzes, sowie namentlich durch die ausserordentlich geringe Entwickelung der Vorder- und Hinterflügel eine auffallende Uebereinstimmung kundgiebt.

---

## Kleinere Mittheilungen.

Zu dem Aufsatze über *Dolichopeza* in Nr. 18 der Entomologischen Nachrichten, S. 284—285, theilt Herr Ernst Girschner in Meiningen mit, „dass Dol. albipes im Thüringer Walde stellenweise häufig ist. In den Monaten Juni und Juli habe ich die Art nicht nur in Gebirgsthälern an den Ufern schattiger Bäche, sondern auch auf der Höhe (Schmücke, Schneekopf, Oberhof etc.) gefangen, namentlich an den Rändern brüchiger Wege, da wo Leucobryum üppig gedeiht und Wurzelwerk und Farrnkraut die brüchigen Stellen ausfüllen. Besonders fällt auch das Thier im Fluge auf, indem die weissen Endglieder der gespreizten Beine einen schimmernden weissen Kreis um die Mücke bilden. Die zweite Art (*Dol. nitida* Mik) kenne ich bis jetzt noch nicht aus Thüringen."

---

Herr Professor Dr. Friedrich Brauer in Wien macht mich durch freundliche Uebersendung eines Separatums seiner Arbeit: „Beschreibung der Verwandlungsgeschichte der *Mantispa styriaca* Poda und Betrachtungen über die sogenannte Hypermetamorphose Fabre's", in Verhandl. zool.-botan. Ges. in Wien, Band 19, 1869, pg. 831—840, Taf. 12, auf die von ihm entdeckte und von mir sehr unvollständig angegebene Biographie der *Mantispa styriaca* (siehe: Entomol. Nachr., 12. Jahrg. 1886, p. 158—159) aufmerksam. Die sehr kleinen Eier werden nach Art der Chrysopen-Eier auf einem Stiel befestigt; die mit 6 wohl ausgebildeten Beinen versehenen Larven überwintern im Freien und bohren sich nach einer Fastenzeit von 8 Monaten (vom September des einen bis zum April des anderen Jahres in Eier-Säcke von Spinnen, namentlich Lykosen, ein, die im Frühjahr in Menge zu finden sind. Hier findet eine Häutung statt, durch welche die Larve in eine 6 Stummelfüsse tragende Made verwandelt wird, welche sich ohne Abwerfung ihrer zarten Haut in eine Nymphe umgestaltet, die Mitte Juli den Eiersack verlässt, umherwandelt und durch nochmalige Häutung zur Imago wird.

F. Karsch.

---